

Themenblätter im Unterricht

Frühjahr 2007_Nr. 62

Unterschicht in Deutschland?



Seite 3 – 6	Anmerkungen für die Lehrkraft
Seite 7 – 62	Doppelseitiges Arbeitsblatt im Abreibblock (27 Stück) zum Thema: <i>Unterschicht in Deutschland?</i>
Seite 63	Weiterführende Hinweise
Seite 64	Timer-Bestellung

Zum Autor:



Prof. Dr. Eckart D. Stratenschulte,

Jahrgang 1952, Diplom-Soziologe, Dr. phil, ist seit 1993 Leiter der Europäischen Akademie Berlin. Seit 1999 nimmt er zusätzlich einen Lehrauftrag am Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften der Freien Universität Berlin wahr und ist seit Oktober 2005 Honorar-

professor für politische Wissenschaft. Er hat zahlreiche Publikationen zu europäischen, internationalen, deutschlandpolitischen und wirtschaftlichen Fragen vorgelegt.

DIE NEUEN AUSGABEN:

- Nr. 61: Friedenschancen im Nahen Osten? Bestell-Nr. 5.954
- Nr. 62: Unterschicht in Deutschland? Bestell-Nr. 5.955
- Nr. 63: Akteure im politischen Prozess. Bestell-Nr. 5.956
- Nr. 64: Urteil und Dilemma. Bestell-Nr. 5.957

Zum Titelbild: Das Foto zeigt das Fenster einer Erdgeschosswohnung in Köln-Ehrenfeld. Es bietet bewusst verschiedene Lesarten an: Mögliche Assoziationen sind z.B. der Schutz vor der Wirklichkeit (im Privaten ist man sein eigener Herr) oder die Flucht in Traumwelten (Kuscheltiere, Stephen King) als Reaktion auf zunehmende Verelendungstendenzen. Solche Muster sind typisch für so genannte Konsum-Materialisten♂♂ (siehe Seite 2).

Foto: Ramona Sekula

Impressum

Herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de
E-Mail der Redaktion: moeckel@bpb.de (keine Bestellungen!)

Autor: Eckart D. Stratenschulte
Redaktion: Iris Möckel (verantwortlich), Tim Schmalfeldt

Gestaltung: Leitwerk, Büro für Kommunikation, Köln
Titelbild: Ramona Sekula, Leitwerk

Druck: Mareis Druck,
Weißenhorn
Papier: Schneidersöhne
PlanoNature FSC

FSC-Gütesiegel

Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen. Haftungsausschluss: Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

1. Auflage: April 2007 / ISSN 0944-8357 / Bestell-Nr. 5.955

Lieferbare Themenblätter im Unterricht

- Nr. 2: Die Ökosteuer in der Diskussion. Bestell-Nr. 5.352
- Nr. 4: Demokratie: Was ist das? (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.354
- Nr. 5: Fleischkonsum und Rinderwahn. Bestell-Nr. 5.355
- Nr. 8: Zivilcourage: Eingreifen statt zuschauen! (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.358
- Nr. 10: Wer macht was in Europa? (neu 2006) Bestell-Nr. 5.360
- Nr. 16: Mobbing. (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.366
- Nr. 20: Der Bundestag – Ansichten und Fakten. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.370
- Nr. 22: Lust auf Lernen. (Nachdruck) Bestell-Nr. 5.372
- Nr. 23: Koalieren und Regieren. (neu 2005) Bestell-Nr. 5.373
- Nr. 33: Internet-Sicherheit. Bestell-Nr. 5.383
- Nr. 39: Zuschauer–Demokratie? Bestell-Nr. 5.389
- Nr. 40: Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwestern? Bestell-Nr. 5.390
- Nr. 43: Getrennte Welten? Migranten in Deutschland. Bestell-Nr. 5.393
- Nr. 45: Folter und Rechtsstaat. Bestell-Nr. 5.395
- Nr. 48: Politische Streitkultur. Bestell-Nr. 5.941
- Nr. 49: Sport und (Welt-) Politik. Bestell-Nr. 5.942
- Nr. 50: Freiheitsrechte – grenzenlos? Bestell-Nr. 5.943
- Nr. 51: Gesundheitspolitik – Ende der Solidarität? Bestell-Nr. 5.944
- Nr. 52: Wasser – für alle!? Bestell-Nr. 5.945
- Nr. 53: Wehr(un)gerechtigkeit. Bestell-Nr. 5.946
- Nr. 54: Entscheiden in der Demokratie. Bestell-Nr. 5.947
- Nr. 55: Baukultur und Schlossgespenster. Bestell-Nr. 5.948
- Nr. 56: Stichwort Antisemitismus. Bestell-Nr. 5.949
- Nr. 57: Nachhaltige Entwicklung. Bestell-Nr. 5.950
- Nr. 58: Wie christlich ist das Abendland? Bestell-Nr. 5.951
- Nr. 59: Gleiche Chancen für Anne und Ayshe? Bestell-Nr. 5.952
- Nr. 60: Deutschland für Europa. Bestell-Nr. 5.953

→ Sämtliche Ausgaben im Internet, auch die vergriffenen:
→ www.bpb.de > Publikationen > Themenblätter

JETZT BESTELLEN! pocket europa – EU-Begriffe und Länderdaten (2., aktualisierte Ausgabe 2007)



Europa wimmelt vor verwirrenden Begriffen und Abkürzungen: EU, EG, oder EWG? Was unterscheidet Europäischen Rat und Europarat? Hier hilft das kleine illustrierte Europa-Lexikon für die Hosentasche mit Begriffen und Fakten der EU-Politik sowie kleinen Länderporträts.

Bestell-Nr. 2.554 (Bereitstellungsgebühr 1,- Euro pro Ex.):
→ www.bpb.de > Publikationen > Pocket
oder: bpb-Vertrieb DVG, Postfach 1148,
5333 Meckenheim oder Fax (0 18 88) 515-113
(z.Hd. Herrn Dreike).

NEU AB HERBST: pocket zeitgeschichte – Deutsche Chronik 1945–2006

♂ steht für die männliche und weibliche Form des vorangehenden Begriffs

Eckart D. Stratenschulte

Unterschicht in Deutschland?

Im Herbst 2006 erhob sich eine intensive Diskussion um die **Struktur der Gesellschaft**, die sich vor allem auf den unteren Rand fokussiert hat. Der SPD-Vorsitzende Kurt Beck brachte eine Untersuchung im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung auf den Begriff, indem er sagte:

„Deutschland hat ein zunehmendes Problem. Manche nennen es ‚Unterschichten-Problem‘. Es gibt zu viele Menschen, die keinerlei Hoffnung mehr haben, den Aufstieg zu schaffen. Sie finden sich mit ihrer Situation ab. Sie haben sich materiell oft arrangiert und ebenso auch kulturell.“

Quelle: FAZ Sonntagszeitung vom 24.12.2006, S. 11; die Aussage stammt von Mitte Oktober 2006

Die Untersuchung, auf die Beck sich bezog, hatte den Begriff **Unterschicht** nicht benutzt, sondern sprach vom **abgehängten Prekariat**.

Ziel dieser Unterrichtseinheit ist es, ein Verständnis für die Gesellschaft zu befördern und dabei speziell auf die Gruppe(n) einzugehen, die sich am unteren Rand des sozialen Spektrums befinden.

Hinweise zu den Arbeitsaufgaben

Zu Aufgabe ■ 1 ■ Staat und Gesellschaft

Als erstes sollte den Schülern♂ der Unterschied zwischen Staat und Gesellschaft verdeutlicht werden. Der **Staat** ist die politische Organisation, die **Gesellschaft** ist „die umfassende Ganzheit eines dauerhaft geordneten, strukturierten Zusammenlebens von Menschen innerhalb eines bestimmten räumlichen Bereichs“ (*Soziologie-Lexikon, hrsg. von Gerd Reinhold, München/Wien: Oldenbourg Verlag 1992, S. 198*).

Man kann das vereinfacht so erklären: Der **Staat** ist wie ein Fußballclub. Es gibt eine Satzung, die für alle gleichermaßen gilt, jedes Mitglied hat eine Stimme. Wer Macht hat, weil er dem Vorstand angehört, hat diese von den Mitgliedern für eine bestimmte Zeit übertragen bekommen. Die **Gesellschaft** ist die Fußballmannschaft. Hier gibt es unterschiedliche Funktionen, einer♂ steht im Tor, einige stürmen vorne, einige sitzen auf der Bank und kommen nicht zum Einsatz. Der Verein funktioniert über die Gleichheit der Mitglieder, die Mannschaft über die Ungleichheit, also die Verschiedenartigkeit. Es können schließlich nicht alle auf derselben Position spielen (allerdings können die Positionen auch einmal wechseln).

Eine Gesellschaft besteht aber nicht nur aus Individuen, sondern auch aus **sozialen Gruppen**, die gemeinsame Merkmale aufweisen. Dabei sind diejenigen Kennzeichen von Bedeutung, die einen Einfluss auf die gesellschaftliche Position haben. Hierzu gehören v.a. die Stellung im Beruf (*Chef♂ oder Untergebene*), der Bildungsabschluss (*Hochschule oder Hauptschule*) und auch der Wille, weiter nach oben zu kommen. Dieser fehlt dem so genannten **abgehängten Prekariat** (*siehe Aufgabe 3*).

Ob jemand eine Brille trägt, welcher Konfession er♂ angehört, welches Geschlecht und welche sexuelle Orientierung er♂ hat,

spielt eine geringe Rolle. Doch waren z.B. Religionszugehörigkeit oder sexuelle Orientierung bis vor einiger Zeit von maßgeblicher Bedeutung. Auch die Berühmtheit ist an sich keine Kategorie. Zwar kann man davon ausgehen, dass Menschen, die berühmt sind, auch eine höhere gesellschaftliche Stellung aufweisen. Das gilt aber nicht in jedem Fall, wenn man beispielsweise an „Deutschlands bekanntesten Arbeitslosen“, den „gemeinsten Sozialhilfeabzocker“ oder andere Zelebritäten denkt, denen die Medien kurzzeitig zu Ruhm verhelfen (*als „Superstar“, „Topmodel“ oder weil sie ein Jahr in einem überwachten Container gewohnt haben*).

Zu Aufgabe ■ 2 ■ Wie sieht die Gesellschaft aus?

Früher wurde die Gesellschaft stets als Kontinuum dargestellt, es gab **Oben, Mitte und Unten**, die gelegentlich weiter unterteilt wurden (z.B. obere Mittelschicht, mittlere Mittelschicht, untere Mittelschicht). Ob man die Gesellschaft dabei als **Pyramide**, als **Zwiebel** oder als **Rechteck** dargestellt hat, war in gewisser Weise beliebig, denn das Modell sah immer so aus, wie man vorher die Kriterien festgelegt hatte.

Diese Art der Darstellung war insofern angemessen, als die verschiedenen Faktoren, die die gesellschaftliche Stellung definierten, übereinstimmten. Ein Mensch mit hoher formaler Bildung hatte auch eine gute Stellung im Beruf und ein hohes Einkommen.

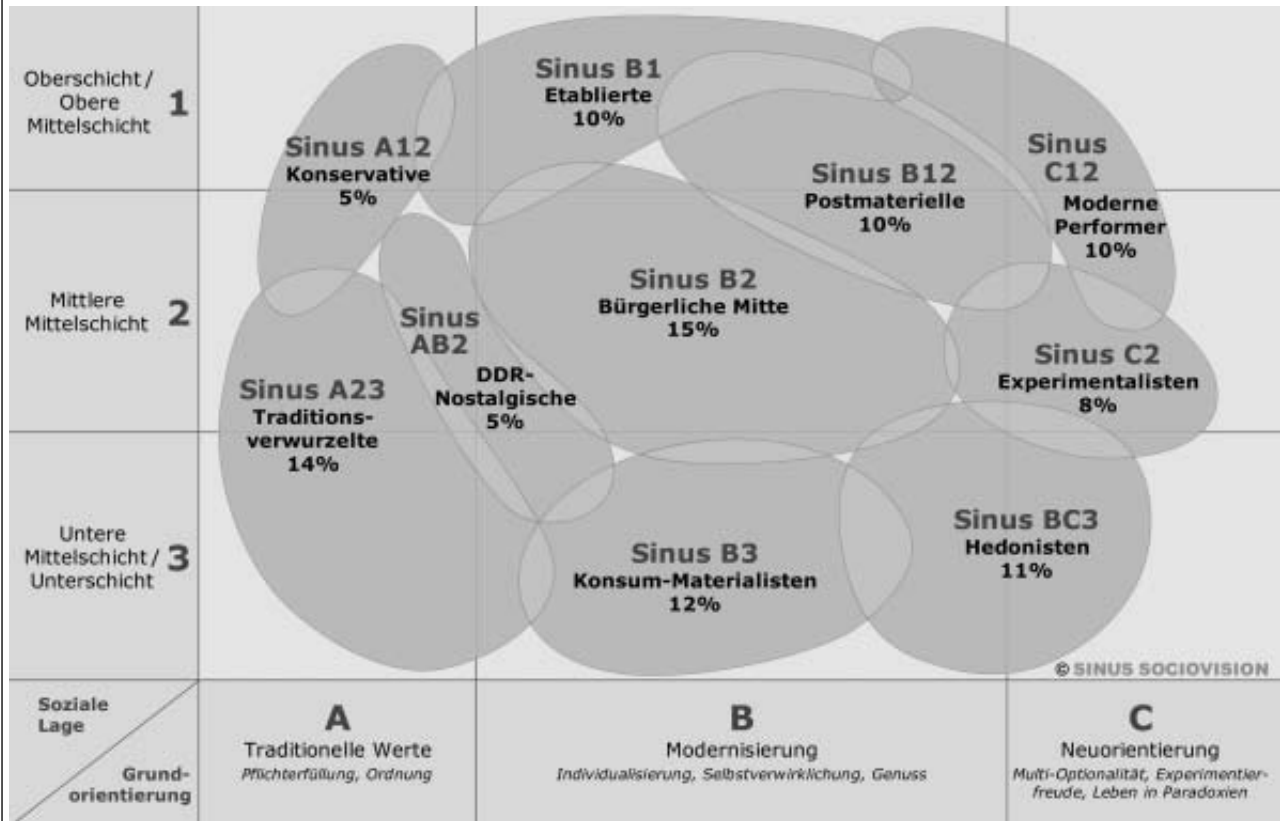
Dies hat sich mittlerweile geändert. Zwar gibt es den Zusammenhang zwischen Bildung, Beruf und Einkommen immer noch, aber es gibt viele Ausnahmen. Sportler♂ weisen beispielsweise überwiegend keine hohen Bildungsabschlüsse auf, verdienen

Info → Prekariat

→ Der Begriff Prekariat bezeichnet eine wachsende Gruppe von Arbeitnehmern in prekären (*widerruflichen, schwierigen*) Arbeitsbeziehungen. Diese zeichnen sich vor allem durch niedrige Löhne, befristete Verträge und fehlenden Kündigungsschutz aus. Die Betroffenen sind oftmals nicht in der Lage, ihren eigenen Lebensunterhalt oder gar den ihrer Familie zu sichern.

→ www.tagesschau.de
(Suche: Prekariat)

→ Die Sinus-Milieus® in Deutschland 2007



aber in einigen Disziplinen sehr gut; andererseits leben promovierte Wissenschaftler von Hartz IV oder fahren Taxi. Deshalb ist man in der Sozialwissenschaft dazu übergegangen, statt Schichten soziale Milieus darzustellen, die man am besten als Formen in einem Rahmen, der die Gesellschaft symbolisieren soll, visualisiert.

→ Soziale Milieus

Allgemein versteht man unter **sozialen Milieus** den gesellschaftlichen Rahmen, in dem ein Mensch sich bewegt. Das Heidelberger Sinus-Institut definiert den Begriff wie folgt: „Soziale Milieus fassen, vereinfacht ausgedrückt, Menschen zusammen, die sich in Lebensauffassung und Lebensweise ähneln, die also **subkulturelle Einheiten** innerhalb der Gesellschaft bilden.“ Die Bevölkerung wird nach ihren Wertorientierungen und Lebenszielen, nach ihren Einstellungen zu Arbeit, Freizeit und Konsum, zu Familie und Partnerschaft, nach ihren Zukunftsperspektiven, politischen Grundüberzeugungen und Lebensstilen befragt und dann nach diesen Merkmalen zu Milieus zusammengefasst.

→ vgl. Rainer Geißler: Facetten der modernen Sozialstruktur – Modelle und Analysen, in: Informationen zur politischen Bildung: Sozialer Wandel in Deutschland (Heft 269)

Die oben abgebildete Grafik verortet diese sozialen Milieus. Sie ist wie folgt zu lesen:

- Von oben nach unten: Nach sozialer Lage in Schichten, auf der Grundlage von Bildung, Beruf und Einkommen
- Von links nach rechts: Nach der Grundorientierung, in einem Spannungsbogen von traditionell (A) bis postmodern (C)

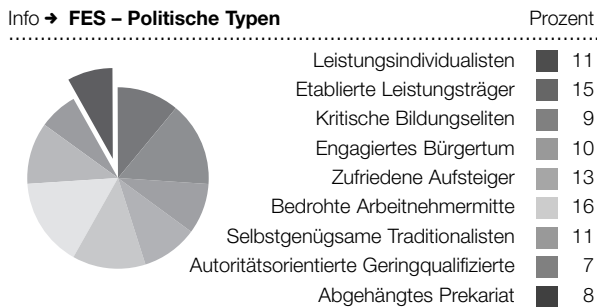
Zu Aufgabe 3 ■ Unterschichten-Problem?

Kurt Beck hat – wie bereits erwähnt – eine Untersuchung kommentiert, die im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung erhoben wurde. Diese Analyse wollte die Reformbereitschaft der Deutschen herausfinden und hat als Grundlage hierfür „politische Typen“ festgelegt, die nach politischen Wertevorstellungen und Einstellungen kategorisiert wurden.

Info → Aus welchen sozialen Milieus bestehen die unteren Schichten?

- *Traditionsverwurzelte*
„Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegsgeneration: verwurzelt in der kleinbürgerlichen Welt bzw. in der traditionellen Arbeiterkultur.“
 - *Konsum-Materialisten*
„Die stark materialistisch geprägte Unterschicht: Anschluss halten an die Konsumstandards der breiten Mitte als Kompensationsversuch sozialer Benachteiligungen.“
 - *Hedonisten*
„Die spaßorientierte moderne Unterschicht/ untere Mittelschicht: Verweigerung von Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft.“
- Daneben:
- *DDR-Nostalgische*
(Die resignierten Wende-Verlierer)
 - *Bürgerliche Mitte*
(Der statusorientierte moderne Mainstream)
 - *Experimentalisten*
(Die individualistische neue Bohème)
- www.sociovision.de

Das Ergebnis wurde auch in einem Schaubild dargestellt:



Grundgesamtheit: Wahlberechtigte Bevölkerung in Deutschland

Quelle: Friedrich-Ebert-Stiftung, Gesellschaft im Reformprozess, Juli 2006, S. 20
→ www.fes.de/inhalt/Dokumente/061016_Gesellschaft_im_Reformprozess.pdf

Als **abgehängtes Prekariat** wurden acht Prozent der Bevölkerung gefasst (*vier Prozent in den alten Bundesländern und 25 Prozent (!) in den neuen*).

Diese Gruppe zeichnet sich dadurch aus, dass sie einen niedrigen gesellschaftlichen Status hat, oftmals gesellschaftlichen Abstieg erlebt, eher einfache und mittlere Tätigkeiten ausübt, ein hohes Arbeitslosigkeitsrisiko aufweist, finanziell wenig gesichert ist und ihre gesamte Lebenssituation als ausgesprochen **prekär** (*unsicher, misslich, schwierig*) empfindet. Diese Gruppe ist männlich dominiert, neigt überdurchschnittlich zu autoritären und ausländerfeindlichen Positionen und entwickelt kaum Perspektiven, die eigene gesellschaftliche Position zu verbessern. In der Untersuchung werden sie daher als vom gesellschaftlichen Entwicklungsprozess **abgehängt** bezeichnet.

Hierauf, also auf die **fehlende Aufstiegsorientierung trotz niedrigem Sozialstatus**, bezog sich Kurt Beck.

Zu Aufgabe 4 ■ Unterschicht – woran erkennt man sie?

Natürlich kann sich über keinen der in der Aufgabe genannten Faktoren eine **Unterschicht** definieren; über eine Kombination aus geringem Einkommen, niedrigem Bildungsabschluss und Arbeitslosigkeit dagegen schon. Andere Merkmale sind eher eine Folge der Situation, beispielsweise ein exzessiver Fernsehkonsum bei Menschen, die arbeitslos sind und ihre Zeit „totschlagen“ müssen, oder ein nachlässiger Kleidungsstil. Die Kinderzahl ist kein Schichtkriterium. Allerdings sind Kinder in unserer Gesellschaft das größte Armutsrisiko, vor allem für Alleinerziehende (*siehe Grafik*).

Zu Aufgabe 5 ■ Was ist Armut?

Hier wird Armut definiert. Für unsere Diskussion ist vor allem die **relative Armut** interessant, also die Verteilung des Reichtums in der Gesellschaft.

Helmut Schmidt hat natürlich recht, dass es den Menschen heute besser geht als früher. Und den Deutschen geht es besser als den Menschen in Indien oder Bangladesch. Auch richtig ist,

dass in Deutschland niemand verhungern muss. Für den Zusammenhalt einer Gesellschaft ist aber wichtig, dass möglichst alle Gesellschaftsmitglieder am gesellschaftlichen Fortschritt teilhaben und die Schere nicht zu weit auseinander geht. Wenn vom Statistischen Bundesamt 10,6 Millionen Menschen als arm ausgewiesen werden, kann uns das politisch nicht egal sein (*siehe unten*).

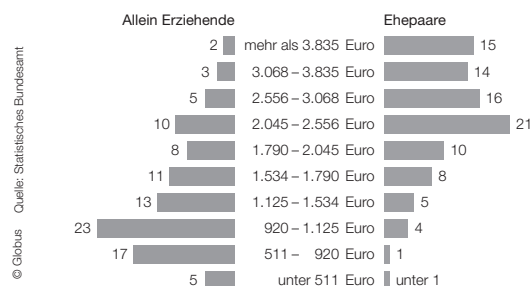
Info → **Relative Armut**

→ In den westlichen Gesellschaften hat man sich angewöhnt, von **relativer Armut** zu sprechen. Armut wird als Benachteiligung aufgefasst, die sich auf einen mittleren Lebensstandard bezieht. Die in der EU geltende **Armutsrisikoquote** umfasst den Anteil aller, deren Einkommen weniger als 60 Prozent eines speziell errechneten Haushaltseinkommens im jeweiligen Land beträgt. In **Deutschland** lag 2004 die so errechnete Armutsrisikogrenze für einen Einpersonenhaushalt bei monatlich 938 Euro, für einen Vierpersonenhaushalt mit zwei Kindern unter 15 Jahren bei rund 1.900 Euro.

→ www.taz.de/pt/2006/09/20/a0121.1/text

Spannweite der Familieneinkommen

Von je 100 Haushalten mit Kind(ern) haben ein durchschnittliches monatliches Nettoeinkommen von



Differenz zu 100: keine Angabe oder kein Einkommen

Stand: April 2001

Zu Aufgabe 6 ■ Zum Schluss

→ **Lebenslagen in Deutschland (2005)**

Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung

An der Gestaltung der politischen und gesellschaftlichen Lebensverhältnisse sind höhere Einkommens- und Bildungsschichten stärker beteiligt als untere Bevölkerungsschichten.

(...) Von einer „Vererbung“ von Bildungschancen kann in dem Sinne gesprochen werden, dass Kinder aus mittleren und höheren Schichten durch familiäre Sozialisation Kompetenzen erwerben, die ihre berufliche Karriere erleichtern. Eine Politik zur Stärkung von Teilhabe- und Verwirklichungschancen muss daher immer wieder neue Aufstiegschancen vor allem durch Investition in Bildung, Aus- und Weiterbildung sowie durch qualifizierte Betreuungsangebote organisieren.

Nur dieser dynamische Prozess schafft flexible Zugänge zu gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Eliten. (S. 50)

→ <http://www.bmas.bund.de>
(Suche: Lebenslagen in Deutschland 2005)

→ **Zusatzaufgabe: Ohne Butterbrot ins gesellschaftliche Abseits?**

♂ steht für die männliche und weibliche Form des vorangehenden Begriffs

Sollten Sie noch etwas Zeit übrig haben oder das Thema ausführlicher behandeln wollen, finden Sie hier Material für weiterführenden Unterricht.

- Aus dem folgenden Artikel, der Ende 2006 im *Berliner Tagesspiegel* erschien, geht deutlich hervor, dass Kinder mit einem Frühstück im Magen besser lernen. Aber auch, dass gemeinsame Mahlzeiten ein wichtiges Element der Erziehung sind. Wenn man zusammen isst, ist man auch zusammen und redet dabei miteinander. Tatsächlich sind es oft Kinder aus armen Familien, die häufiger als andere ohne Frühstück in die Schule kommen.

Viele Kinder gehen ohne Frühstück in die Schule

Studie: vor allem ärmere Familien betroffen / Eltern- und Lehrerverbände für Schulmahlzeiten

Berlin -- Fast jedes zweite Kind aus Familien mit geringem Einkommen geht morgens ohne Frühstück in die Schule. Das zeigt eine Umfrage des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW), die dem Tagesspiegel vorliegt.

Damit bestätigt das DIW den Verdacht von Armutsforschern, dass Kinder aus armen Familien häufiger als andere ohne Frühstück in die Schule kommen. Diese Kinder sind merklich unkonzentrierter und sie zeigen allgemein schlechtere Schulleistungen. Die vom Sozioökonomischen Panel durchgeführte Umfrage ergibt: In 41 Prozent der Familien mit einem geringen Einkommen findet morgens kein gemeinsames Frühstück mehr statt. In Familien mit hohem Einkommen dagegen

geht nur jedes vierte Kind ohne Frühstück aus dem Haus.

Die Vorsitzende des Bundeselternrates, Anja Ziegion, sagte dem Tagesspiegel: „Wer ohne Frühstück aus dem Haus geht, kann in der Schule nicht gut lernen. Das ist trostlos. Wir müssen jetzt endlich kostenlose Schulmahlzeiten für alle Kinder anbieten.“ Das Problem dürfe man nicht bei den Eltern abladen, warnte Ziegion: „Es ist doch gerade bei Schlechtverdienern so, dass beide Elternteile arbeiten und dass sie häufig schon vor den Kindern aus dem Haus gehen müssen.“ Gerade in der unteren Einkommensgruppe „sind Vernachlässigungstendenzen erkennbar. Das ist ein Problem,“ sagt DIW-Forscher Jürgen Schupp. „Die Kultur des gemeinsamen Frühstücks ist

nicht mehr die Regel, sondern die Ausnahme.“

Experten sagen, dass da, wo die Eltern nicht darauf achten, dass gemeinsam gefrühstückt wird, in der Regel gar nicht gefrühstückt wird. „Wenn aber fast die Hälfte der Kinder im Grundschulalter nicht mit einem vollen Magen zur Schule kommen, muss die Gesellschaft reagieren“, fordert auch Norbert Hocke, Vorstand der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. Hocke sagte, dass es möglicherweise besser sei, „auf eine Sprachstandserhebung oder einen Mathetest zu verzichten“ und stattdessen ein gemeinsames Frühstück in der Schule und im Kindergarten vorzusehen: „Auch beim Frühstück kann Sprache gelernt und können Werte vermittelt werden.“ Eine Gesell-

schaft, die von den Eltern Flexibilität und die Bereitschaft verlange, zu jeder Tageszeit zu arbeiten, dürfe die Familien mit den daraus resultierenden Problemen nicht alleine lassen.

Schupp bestätigt, dass es bei seiner Beobachtung nicht nur um das Frühstück geht, sondern um alle Mahlzeiten während der Woche. In der Umfrage wird deutlich, dass nur noch die Älteren, die Rentnerpaare, regelmäßig gemeinsam essen. Bei den Jüngeren, vor allem bei Familien mit Kindern, wird in der Woche nur noch rund die Hälfte der als Durchschnitt angenommenen 21 Mahlzeiten auch zusammen verspeist.

.....
Ursula Weidenfeld

Quelle: Der Tagesspiegel vom 24. Dezember 2006 → <http://archiv.tagesspiegel.de/archiv/24.12.2006/2985566.asp>



→ **Aufgaben für die Schüler♂♂**

- **Diskutieren Sie** diese Zeitungsmeldung!
- Was meinen Sie: gibt es tatsächlich einen Zusammenhang zwischen Schulbrot, gemeinsamen Mahlzeiten und gesellschaftlichem Erfolg? **Bitte begründen Sie Ihre Auffassung!**
- Halten Sie kostenlose Schulmahlzeiten für eine gute Lösung, um Kindern aus sozial schwachen Familien zu helfen?

Eckart D. Stratenschulte

♂ steht für die männliche
und weibliche Form des
vorangehenden Begriffs

Unterschicht in Deutschland?

1 Staat und Gesellschaft

Wir leben in einem **Staat**, der Bundesrepublik Deutschland. In diesem Staat sind alle Menschen als Staatsbürger♂ gleich. Ein Topmanager♂ darf genauso wenig bei Rot über die Ampel fahren wie eine Putzkraft, und eine Richterin♂ hat genauso eine Stimme bei den Wahlen wie ein Arbeitsloser♂. Frauen haben die gleichen Rechte wie Männer, Alte wie Junge (soweit sie 18 sind), Katholiken♂ wie Protestanten♂, Moslems♂ oder Menschen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören.

Aber wir leben auch in einer **Gesellschaft**. Als Gesellschaftsmitglieder sind wir keineswegs gleich. Die einen sind reich, die anderen arm. Die einen haben studiert, die anderen nicht einmal die Hauptschule abgeschlossen. Die einen sind berühmt, für die anderen interessiert sich kein Mensch.

Wenn man die Gesellschaft untersuchen will, muss man also die Unterschiede herausfinden und festlegen, welche Merkmale wichtig sind, um die Gesellschaftsmitglieder zu unterscheiden.

Was meinen Sie, sind wichtige Merkmale zur Unterscheidung? **Stellen Sie eine Tabelle mit 10 Merkmalen auf.**

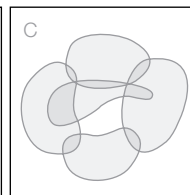
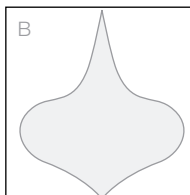
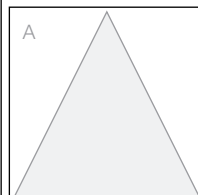
→ Vergleichen Sie diese Begriffe in der Klasse (Beispiele: Brillenträger, Einkommen, Berühmtheit, Stellung im Beruf, Religionszugehörigkeit, Bildungsabschluss, Aufstiegswille, Aussehen, Geschlecht etc.) und diskutieren Sie, welche Merkmale zur Unterscheidung wichtig sind und welche nicht.

2 Wie sieht die Gesellschaft aus?

Wenn man die Gesellschaft näher betrachtet, ist es einerseits wichtig, die Unterschiede in den Blick zu nehmen, andererseits aber auch Gemeinsamkeiten zu finden, nach denen man die Gesellschaftsmitglieder in ein Modell einsortieren kann.

→ **Wie kann ein Bild von der Gesellschaft aussehen?** Was meinen Sie?

- A wie eine Pyramide – die meisten sind unten, und nach oben werden es immer weniger
- B wie eine Zwiebel – ganz unten und ganz oben sind relativ wenige, die meisten befinden sich in der Mitte
- C wie ein Rahmen, in den Gruppen eingezeichnet werden, die z.T. von oben bis unten reichen – je nach Kriterium



Wo bin ich? Nachdem Sie das Gesellschaftsmodell gewählt haben, das Ihnen am besten zu passen scheint:

→ **Wo würden Sie sich selbst einordnen?**

Bitte begründen Sie Ihre Auffassung und diskutieren Sie sie in einer kleinen Arbeitsgruppe.

3 Unterschichten-Problem?

SPD-Chef Kurt Beck hat im Herbst 2006 davon gesprochen, dass es in Deutschland ein „Unterschichten-Problem“ gebe.

→ **Wie beurteilen Sie diese Aussage?**

- A Ich verurteile diese Aussage, weil sie Menschen beleidigt. Wer will schon zur Unterschicht gehören?
- B Da hat er doch völlig recht. Wo es ein Oben gibt, gibt es auch ein Unten. Das ist keine Beleidigung, sondern einfach eine Beschreibung.
- C Damit werden Menschen in eine Schublade gesteckt, aus der sie schwer wieder herauskommen. Wer stellt schon jemanden ein, der zur Unterschicht gehört?
- D Das kann ich so gar nicht beurteilen. Wichtig wäre, was Beck damit gemeint hat. Worin besteht das Unterschichten-Problem?
- E ...

→ **Bitte begründen Sie**, warum Sie welche Aussage(n) für richtig halten.

4 Unterschicht – woran erkennt man sie?

Wenn man der Aussage zustimmt, dass es eine Unterschicht gibt:

→ Anhand welcher Merkmale kann man Menschen erkennen, die zur Unterschicht gehören? **Bitte kreuzen Sie an:**

	+ trifft zu	- trifft nicht zu	? weiß nicht	+	-	?
· Sie trinken Dosenbier.				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Sie verfügen über ein geringes Einkommen.				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Sie laufen den ganzen Tag im Trainingsanzug rum.				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Sie haben keinen oder nur einen niedrigen Bildungsabschluss.				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Sie sind arbeitslos.				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Sie haben keine Lust, arbeiten zu gehen.				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Sie gucken viel Fernsehen, und zwar vor allem die privaten Sender.				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
· Sie haben viele Kinder.				<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5 Was ist Armut?

a) Armut ist sicherlich oftmals eine persönliche Empfindung. Aber es gibt dafür auch eine **statistische Definition:**

Info → **Man unterscheidet zwischen absoluter Armut und relativer Armut**

→ **Absolut arm** ist ein Mensch, der seine Grundbedürfnisse nicht ausreichend decken kann, also beispielsweise nicht genug zu essen hat und dementsprechend hungern muss. Unser soziales Sicherungssystem verhindert eigentlich, dass es absolute Armut in Deutschland gibt.

→ **Relativ arm** ist jemand, der über weniger als 60 Prozent des Durchschnittseinkommens verfügt, der sich also deutlich weniger leisten kann als andere. Die Statistiker nennen diesen Zustand Armutsgefährdung. Das betrifft in Deutschland immerhin 10,6 Millionen Menschen, ist also keineswegs eine Randerscheinung.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Armut und Lebensbedingungen – Ergebnisse aus *Leben in Europa* für Deutschland 2005, Wiesbaden 2006, S. 19



b) Aus einem Interview mit dem früheren Bundeskanzler **Helmut Schmidt:**

→ **Der Tagesspiegel (Berlin):**

„Arm, oder arm dran, sind nicht nur die Berliner, sondern offenbar viele Deutsche. Stichworte: neue Armut, Prekariat, Hartz IV. Gibt es eine abgehängte Unterschicht?“

→ **Helmut Schmidt:**

„Ja, so etwas gibt es in jedem Land der Welt und zu jeder Zeit der Welt. Das hat es im 19. Jahrhundert gegeben, im 20. und auch im 21. Jahrhundert. Allerdings wird es weitgehend dramatisiert. Das Jammern über „Armut in Deutschland“ muss endlich aufhören. Das, was man heute als Prekariat bezeichnet – sagen wir, ein 18jähriges Mädchen, das ein Kind zur Welt gebracht hat und von der Sozialfürsorge, genannt Hartz IV oder Arbeitslosengeld II, eine Wohnung bekommt und einen Fernseher, die Miete braucht sie nicht selbst zu bezahlen –, solche Schicksale gab es immer. Dieses Mädchen gilt als arm und abgehängt, doch in Wirklichkeit geht es ihr unendlich viel besser, als es uns in ihrem Alter gegangen ist. Wer heute von Hartz IV lebt, hat meist einen höheren Lebensstandard als in meiner Jugend ein Facharbeiter mit Frau und Kindern.“

Quelle: Der Tagesspiegel vom 10. Dezember 2006, online unter: → www.tagesspiegel.de/politik/archiv/10.12.2006/2949005.asp

→ Wie beurteilen Sie die Aussage von Helmut Schmidt? Wird bei uns einfach zu viel gejammert? **Diskutieren Sie diese Frage** in einer kleinen Gruppe.

→ Wo hat Helmut Schmidt recht, wo irrt er, was erwähnt er nicht?

6 Zum Schluss:

→ Was ist Ihres Erachtens am wichtigsten, wenn man sozial aufsteigen möchte?

→ Und was behindert Ihrer Meinung nach sozialen Aufstieg?



Weiterführende Hinweise

- Hradil, Stefan/Schiener, Jürgen: Soziale Ungleichheit in Deutschland, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 8. Aufl. 2005, 546 Seiten.
- Bremer, Helmut/Lange-Vester, Andrea (Hrsg.): Soziale Milieus und Wandel der Sozialstruktur – Die gesellschaftlichen Herausforderungen und die Strategien der sozialen Gruppen, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2006, 419 Seiten.
- Prantl, Heribert: Kein schöner Land. Die Zerstörung der sozialen Gerechtigkeit, München: Droemer/Knaur 2005, 208 Seiten.
- Endruweit, Günter/Trommsdorff, Gisela (Hrsg.): Wörterbuch der Soziologie, Stuttgart: UTB Verlag, 2. erweiterte und neubearbeitete Auflage 2002, 754 Seiten.
- Friedrich-Ebert-Stiftung: Gesellschaft im Reformprozess, Juli 2006; auch:
→ www.fes.de/inhalt/Dokumente/061016_Gesellschaft_im_Reformprozess.pdf
- Statistisches Bundesamt: Armut und Lebensbedingungen – Ergebnisse aus Leben in Europa für Deutschland 2005, Wiesbaden 2006; auch
→ www.destatis.de/presse/deutsch/pk/2006/eu_silc_i.pdf
- Der 2. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, 2005, hrsg. vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin 2005; auch
→ www.bmas.bund.de/BMAS/Redaktion/Pdf/Lebenslagen-in-Deutschland-De-821,property=pdf,bereich=bmas,sprache=de,rwb=true.pdf
- Sinus Sociovision ist Spezialist für psychologische und sozialwissenschaftliche Forschung und Beratung (dort ausführlich zu den sozialen Milieus).
→ www.sinus-sociovision.de
- Weitere Agenturen sind im Internet zu finden, in Suchmaschinen unter dem Stichwort „Soziale Milieus“.

Schriften und Materialien der Bundeszentrale für politische Bildung

siehe auch: → www.bpb.de

- Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik, hrsg. von der Bundeszentrale für politische Bildung (online mit Suchfunktion)

Informationen zur politischen Bildung

- Nr. 269: Sozialer Wandel in Deutschland
- Nr. 293: Unternehmen und Produktion

Themenblätter im Unterricht

- Nr. 40: Freiheit und Gleichheit – feindliche Schwestern?
- Nr. 44: Soziale Gerechtigkeit – Utopie oder Herausforderung? alle Ausgaben auch online in Farbe und Schwarz-Weiß:
→ www.bpb.de > Publikationen > Themenblätter

fluter

- Nr. 21: Es lebe der Unterschied – Das Gleichheitsheft

GLEICH HERUNTERLADEN!



Timer 06/07 im Unterricht

54 Quizkarten mit Wissens- und Recherchefragen

für Vertretungsstunden oder zum Auflockern einer Unterrichtseinheit

online unter: → www.bpb.de/timer

Versandhinweise

Themenblätter im Unterricht, Frühjahr 2007

- Bestell-Nr. 5.954 _____ Nr. 61: Friedenschancen im Nahen Osten?
Bestell-Nr. 5.955 _____ Nr. 62: Unterschicht in Deutschland?
Bestell-Nr. 5.956 _____ Nr. 63: Akteure im politischen Prozess
Bestell-Nr. 5.957 _____ Nr. 64: Urteil und Dilemma

Alle Themenblätter im Unterricht sind auch im Internet abrufbar

(Kopiervorlagen, auch in Schwarz-Weiß) unter:

→ www.bpb.de > Publikationen > Themenblätter

Informationen zur politischen Bildung

- Bestell-Nr. 4.269 _____ Nr. 269: Sozialer Wandel in Deutschland
Bestell-Nr. 4.293 _____ Nr. 293: Unternehmen und Produktion

Thema im Unterricht extra

- Bestell-Nr. 5.399 _____ Was heißt hier Demokratie?
32 farbige Arbeitsblätter

BESTELLUNG: → www.bpb.de

bpb-Vertrieb DVG, Postfach 1148, 53333 Meckenheim
Fax (0 18 88) 515-113 (z.Hd. Herr Dreike)

2007 ————— 2008

**Kein Tag wie jeder andere.
Dein Timer ist da.**

www.bpb.de/timer

*** Wovon träumst Du? Woran denkst Du?**

Denkst Du an morgen oder denkst Du zurück? Mit dem Timer hast Du beides im Blick. Auf 160 Seiten findest Du im neuen Info- und Hausaufgabenkalender der bpb Tag für Tag spannende Infos aus Politik, Zeitgeschichte, Kultur und Gesellschaft. Dazu gibt es einen Serviceteil mit allem, was man im Alltag und in der Schule braucht, z.B. nützliche Links, wichtige Adressen, Formeln und Landkarten.

Den Timer gibt es als flexibles Taschenbuch und als Luxusausgabe mit gleichem Inhalt, aber festem Einband (Hardcover). Beide im DIN-A5-Format, beide im speziellen Timer-Design, vielfarbig, vielsprachig und vielseitig verwendbar. So anziehend kann politische Bildung sein.

*** Bestellen kann man so**

Online: www.bpb.de/timer

Fax: (0 18 88) 5 15 15 11

Postkarte: bpb Vertrieb DVG, Postfach 1149 in 53333 Meckenheim

Lieferzeit: etwa 10 Tage. **Achtung:** Paketversand an Schuladressen nur außerhalb der Ferien, wenn die Sekretariate besetzt sind.

Absprachen für Großbesteller unter (0 18 88) 5 15 15 10

Noch Fragen? Der Klick zum Timerforum: <http://forum.bpb.de/timer>

*** Für Sammelbesteller gibt es günstige Rabatte!**

Anzahl	Taschenbuch	Hardcover
1-2 Stück	3,00 €	5,00 € (inkl. Versand)
3-49 Stück	1,50 €* 1,00 €* 0,75 €* (ab 100 Stück)	3,00 €* 2,00 €* 1,50 €* (ab 100 Stück)

* Plus 4,60 € Versandpauschale je angefangene 20 kg Versandgewicht.

Versand ab Juni 2007. Lieferung solange der Vorrat reicht.

Für Fax-Besteller: (0 18 88) 5 15 15 11 (Bitte in Druckbuchstaben. Keine Stempel!)

Bitte senden Sie an folgende Adresse Bestell-Nr. 2.550 Exemplare des bpb-Timers 2007/2008 (Taschenbuch)

Bestell-Nr. 2.549 Exemplare (Hardcover).

Name:

Schule:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon (wichtig!): E-Mail:

Unterschrift: